

Seit mehr als anderthalb Jahrzehnten durchstreifen Bernhard und Hilla Becher die Industrieregionen Westeuropas – und neuerdings verstärkt auch Nordamerikas. Das Ziel ihrer Reisen sind technische Objekte, Bauten und Anlagen aus dem industriellen Bereich. Der Zweck besteht in der fotografischen Aufnahme solcher Gebäude und Einrichtungen.

Das Ergebnis dieser Bemühungen sind jedoch nicht Industriefotografien im herkömmlichen Stil. Bernhard und Hilla Becher haben ihre Arbeiten vielmehr mit der Bezeichnung „anonyme Skulpturen“ versehen, und sie haben diesen Begriff aus der bildenden Kunst bewußt gewählt: Industriebauten, obwohl streng zweckgebunden und unter den Bedingungen größtmöglicher Rationalität errichtet, weisen gleich individuelle Gestaltungsmerkmale auf wie Skulpturen, die nach den persönlichen Vorstellungen ihrer Künstler geschaffen wurden. Losgelöst von ihrer Umgebung und in Form von bildlichen Reproduktionen nebeneinandergestellt, lassen die einzelnen Industrieobjekte – beispielsweise Wasser-, Kühl- und Fördertürme, Hoch- und Brennöfen, selbst Arbeiterwohnhäuser – solche Bezüge deutlich erkennen.

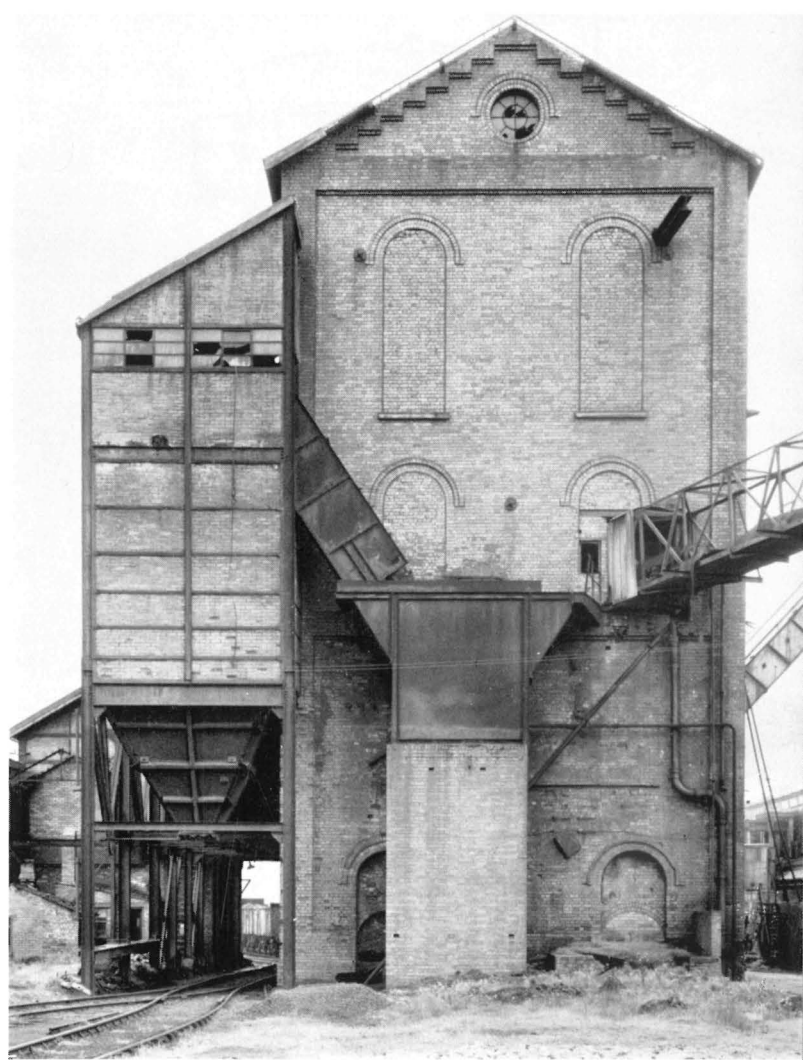
Die Becherschen Arbeiten haben in den letzten Jahren ihre gebührende Anerkennung gefunden, wie eine gerade im Museum of Modern Arts in New York befindliche Ausstellung zeigt. Das Düsseldorfer Ehepaar hat das Thema Industriebauten für die Kunstwelt entdeckt und erschlossen. Zudem – und das ist das Bemerkenswerte für das Gesamtthema dieses Doppelheftes des Anschnitt – haben sie mit dazu beigetragen, den Komplex „industrielle Bauten“ über den rein künstlerischen Aspekt hinaus zu aktualisieren: Solche Objekte werden inzwischen nicht nur als Kunstwerke betrachtet, sondern als wesentliche primäre Zeugnisse menschlichen Schaffens schlechthin. Früher eher bewußt oder unbewußt verdrängt, sind sie jetzt Gegenstand einer breit gefächerten Betrachtungsweise geworden, sind sie Forschungsschwerpunkt industriearchäologischer Beschäftigung.

Der Begriff „anonyme Skulpturen“ mag auf den ersten Blick den Eindruck erwecken, es handele sich lediglich um die Erfüllung formal-ästhetischer Kategorien. Gerade die Art jedoch, in der Bernhard und Hilla Becher ihre Objekte sehen und fotografisch reproduzieren, bietet den wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit industriearchäologischen Fragen auseinandersetzen, in hervorragender Weise die Möglichkeit, auf Dokumente zurückzugreifen, die zunächst einmal allein das Gebäude und seine architektonisch-technische Ausführung betreffen. Nur selten dürfte sich in derart idealer Weise eine Symbiose zwischen künstlerischem Anspruch und historischer Forschung verwirklichen lassen.

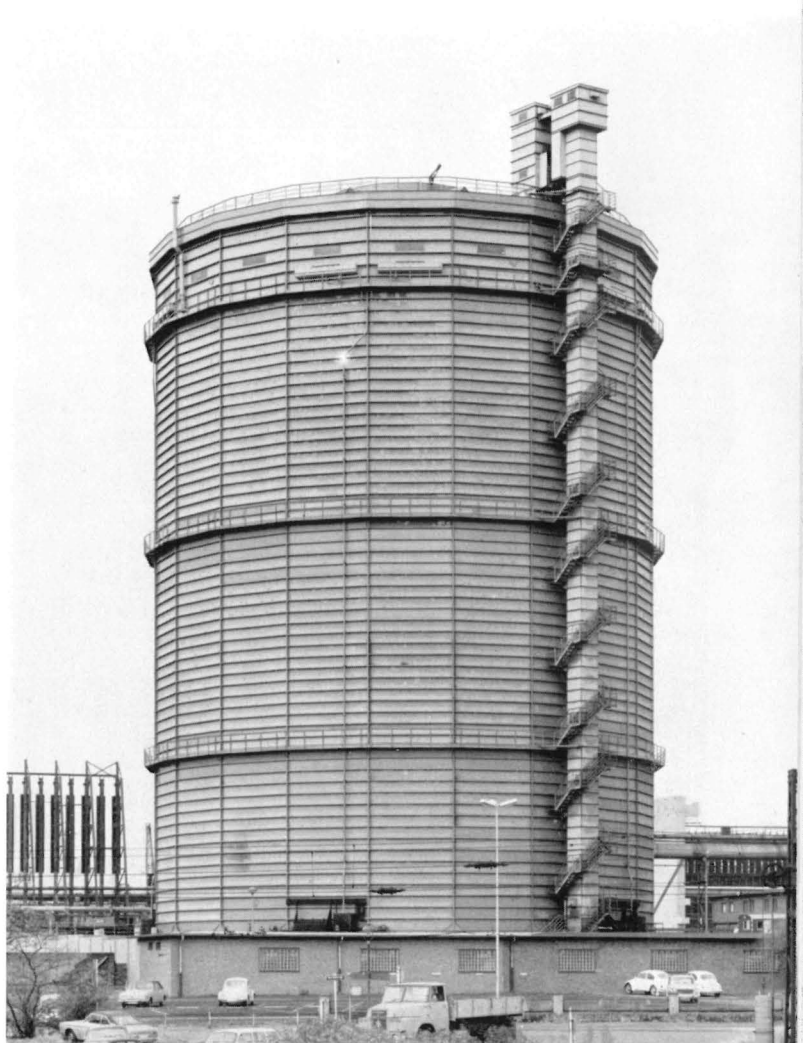
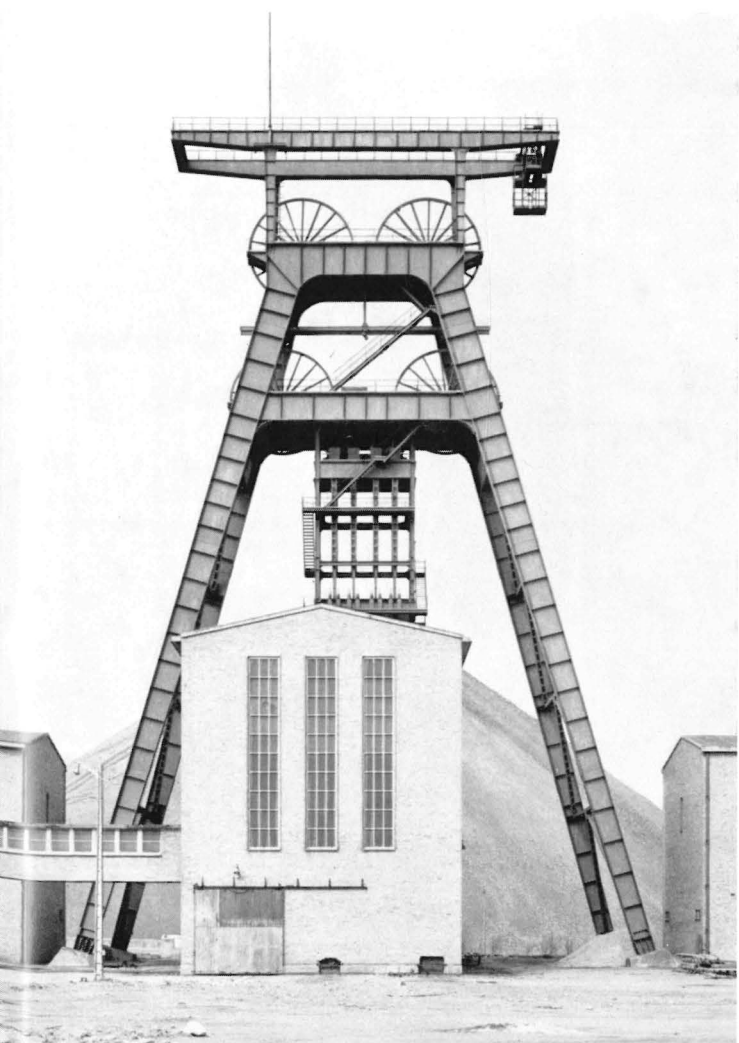
W. K.

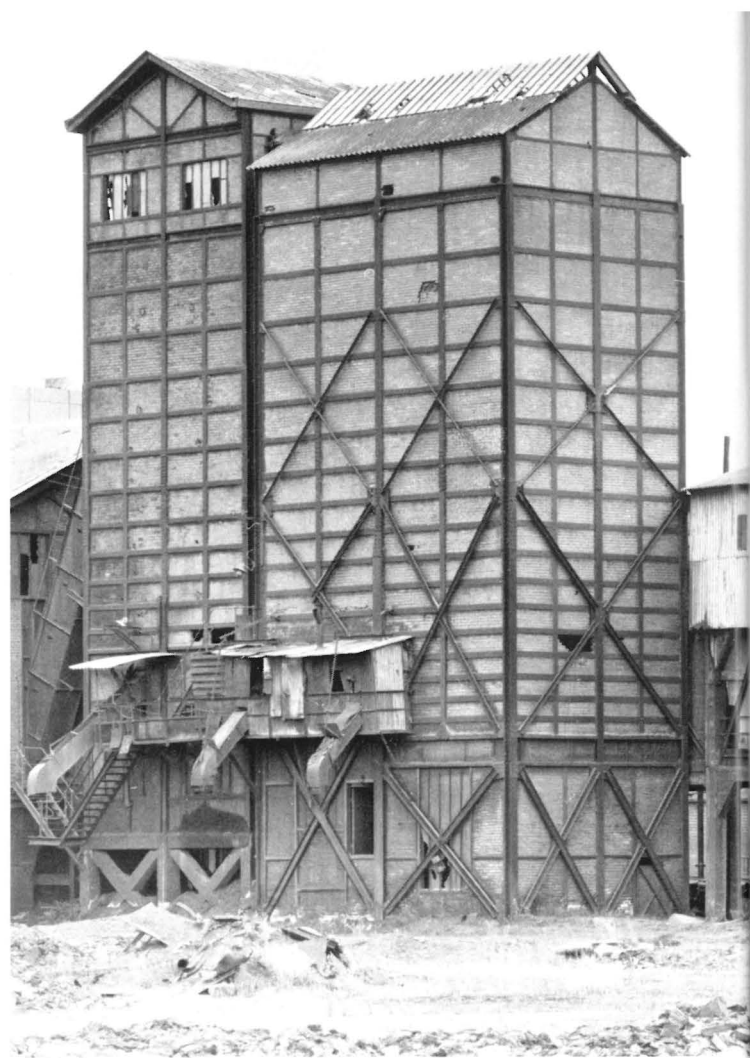
Bernhard und Hilla Becher

Industriebauten

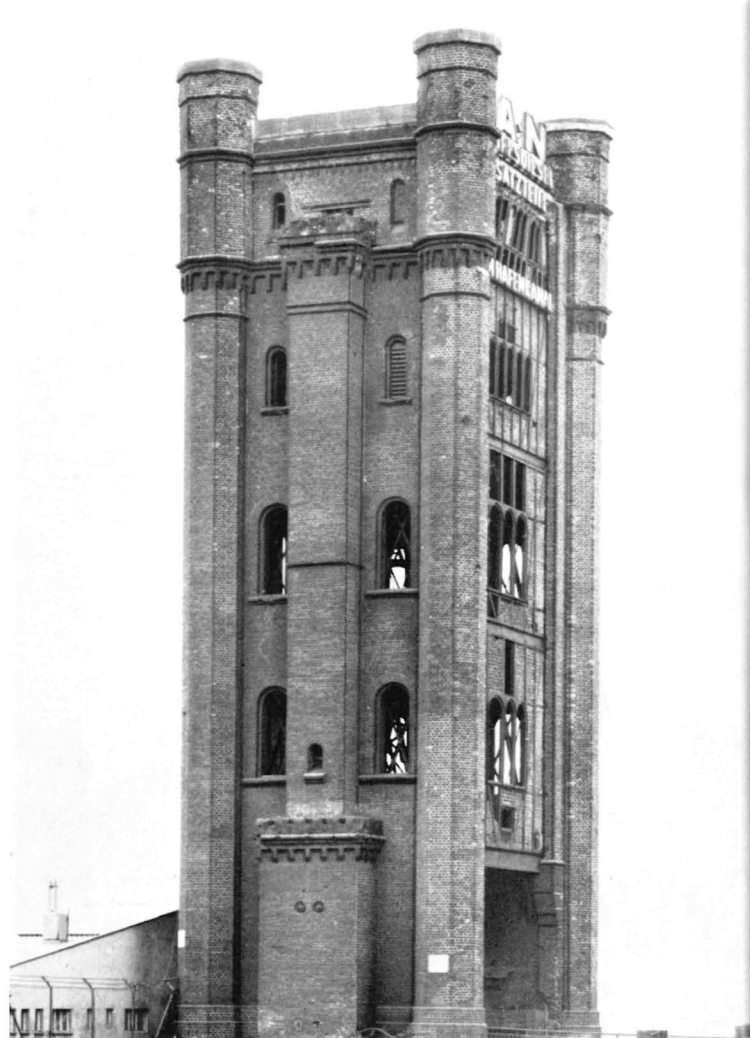
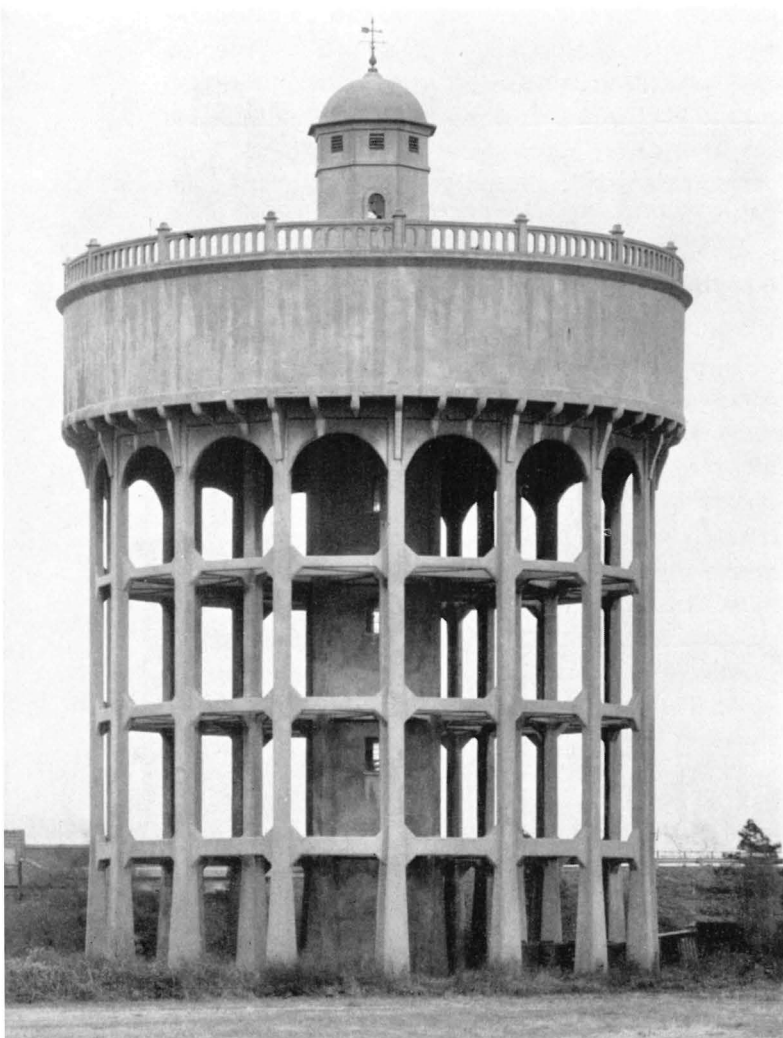


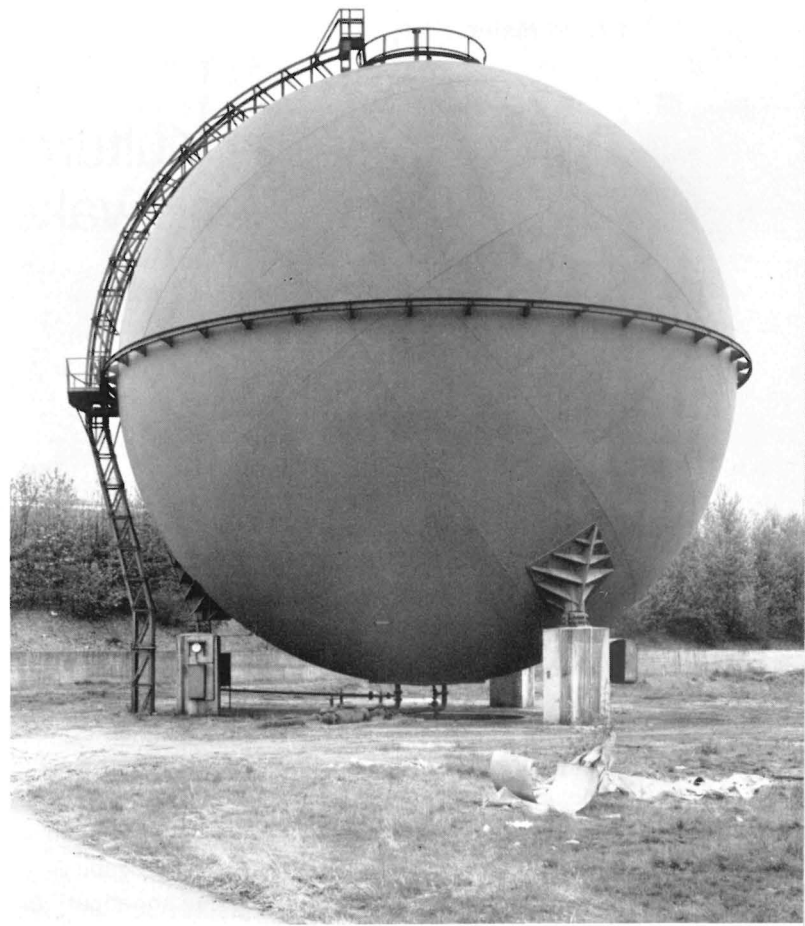
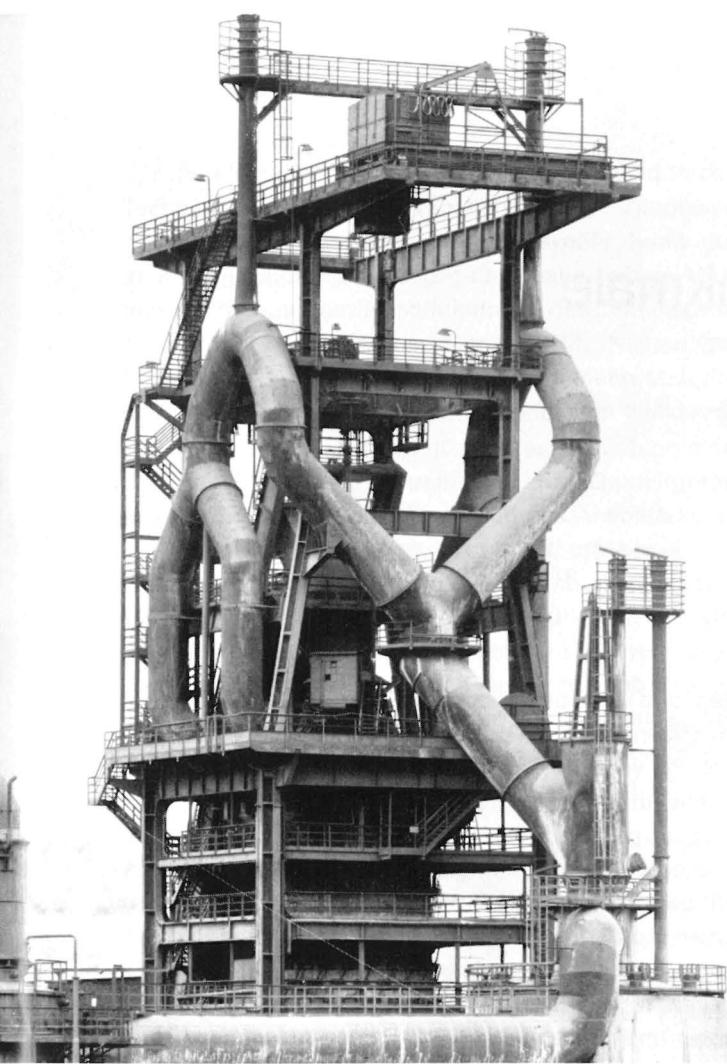
Waltrop. Kühlturm der Zeche Waltrop, Baujahr um 1960 (oben links); bei Pontypridd, Süd Wales. Kohlenaufbereitung der Zeche Coedely, Baujahr 1912 (oben rechts); Béthune, Nordfrankreich. Fördergerüst der Zeche Nr. 13, Baujahr um 1947 (unten links); Oberhausen. Gasbehälter auf der Zeche Osterfeld, Baujahr um 1950 (unten rechts)





Lüttich, Belgien. Wasserturm, Baujahr um 1920 (oben links); Borinage, Belgien. Landabsatz der Zeche Esperance, Baujahr um 1920 (oben rechts); Newton-le-Willows, England. Wasserturm, Baujahr 1905 (unten links); Duisburg-Ruhrort. Eisenbahnaufzug, Baujahr 1854/56 (unten rechts)





Hagen-Haspe. Hochofen, Baujahr um 1955 (oben links); Leverkusen. Gasbehälter, Baujahr um 1963 (oben rechts); Neunkirchen, Siegerland. Bergarbeiterwohnhaus, Baujahr 1902 (unten links); Maubeuge, Frankreich. Kalkofen, Baujahr um 1920 (unten rechts)

